

Spiegelbilder

Anmerkungen zur Veranstaltung „Sprechen wir über Rassismus – Erinnern heißt verändern!“ der VVN-BdA Mainz-Bingen und der Initiative 19. Februar Hanau¹

Von Mikko Linnemann

Unter der Überschrift „Erinnerung, Gerechtigkeit, Aufklärung, Konsequenzen!“ erinnern die Veranstalter an die Opfer des rassistischen Anschlags am 19. Februar 2020 in Hanau. In dem Ankündigungstext der VVN-BdA Mainz-Bingen wird darauf hingewiesen, dass die Online-Veranstaltung „anlässlich des Jahrestages der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar“² organisiert wird. Dies verweist auf den Satz des Hessischen Landtagspräsidenten Boris Rhein (CDU), der bei „Gedenkveranstaltung für die Opfer von Hanau“ am 02. Februar 2021 in seiner Rede sagte: „Und wir erkennen, dass wir 76 Jahre nach der Shoah ein offensichtliches und bedrohliches Problem mit Rechtsextremismus und Rassismus haben. Hier – ausgerechnet in Deutschland.“³

Da staunt der Laie und die Expertin wundert sich, ist doch der Jahrestag der Befreiung von Auschwitz unmittelbar mit dem Kampf gegen Antisemitismus verbunden. Die Begründung dieser begriffslosen Verquickung liefert ein Vertreter der VVN-BdA⁴ in den Begrüßungsworten, der Antisemitismus sei schließlich „eine spezielle Form des Rassismus“. Damit ignoriert und widerspricht er en passant jahrzehntelanger Forschung zum Thema.⁵ Es braucht jedoch kein intensives Studium der Fachliteratur, um das

¹ Die Veranstaltung fand in Form eines öffentlichen Online-Gesprächs am 04.02.2021 statt.

² Ankündigungstext der VVN-BdA Mainz-Bingen zur Veranstaltung auf Facebook. Link: <https://www.facebook.com/events/837541117092944/> (Zuletzt abgerufen am 07.02.2021)

³ Rede des Hessischen Landtagspräsidenten Boris Rhein (CDU). Gedenkveranstaltung für die Opfer von Hanau am 2. Februar 2021. Link: https://dr-pa1.hessen.de/sites/default/files/scald/files/Rede_des_Landtagspraesidenten_zur_Gedenkveranstaltung_fuer_die_Opfer_von_Hanau.pdf (Zuletzt abgerufen am 07.02.2021)

⁴ Auf eine konkrete Identifizierung der handelnden Personen wird verzichtet. Die vertretenden Positionen sind durchaus verallgemeinerbar für Teile des politischen Milieus.

⁵ Vgl. Salzborn, Samuel. Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie. Baden-Baden. 2014, sowie Rensmann, Lars/Schoeps, Julius H. (Hrsg.). Feindbild Judentum. Antisemitismus in Europa. Berlin. 2008.

Offensichtliche zu erkennen – zu salient⁶ sind die Unterschiede der Erscheinungsformen von Rassismus und Antisemitismus. Es sei an dieser Stelle auf zwei von vielen Differenzierungen in aller Knappheit hingewiesen. Während der Rassismus auf der Ab- und dadurch Entwertung des Anderen beruht, vollzieht sich im Antisemitismus eine „Umkehrung des Machtparadigmas“ (Monique Eckmann), indem ein übermächtiges Feindbild geschaffen wird.⁷ Der Rassismus fordert eine ethnopluralistische Teilung der Welt, während das Grundmuster der antisemitischen Ideologie – die personifizierte Abspaltung aller negativen Eigenschaften einer kapitalistischen Vergesellschaftung, vielmehr der Moderne als historische Epoche in toto – die Vernichtung des jüdischen Anderen als Selbstzweck anstrebt.⁸

Beide Gleichsetzungen von Antisemitismus und Rassismus implizieren, es gäbe nur einen extrem rechten Antisemitismus. Während Boris Rhein nichts von dem Antisemitismus der Mitte wissen möchte, verdrängt der Vertreter der VVN-BdA die Existenz des islamistischen und linken Antisemitismus.

Die VVN-BdA schreibt in ihrem Ankündigungstext: „Nach der Befreiung vom staatsterroristischen Naziregime konnten sich viele Altnazis an entscheidenden Positionen verschiedener gesellschaftlicher Bereiche etablieren. Eine allgemeine Schuldabwehr verhinderte die Auseinandersetzung mit den ideologischen Stützen des deutschen Faschismus.“ Während die zutreffende allgemeine Abwehr unliebsamer Elemente des Selbst hinsichtlich der deutschen Bevölkerung erkannt wird, verhalten sie sich gegenüber der eigenen Verdrängung blind. Wesentliche Teile des heutigen Antisemitismus bleiben dem Bewusstsein verborgen. Dieser verflochtene Knäuel aus Identitätskonflikten und moralischen Politikvorstellungen führt zu einer selektiven Wahrnehmung der Wirklichkeit, die jedes „zivilgesellschaftliches Engagement“ ins Leere laufen lassen muss. Wer nur die

⁶ Mit dem Begriff der Salienz (Auffälligkeit) wird in der Psychologie ein Reiz (z. B. ein Objekt oder eine Person) beschrieben, der aus seinem Kontext hervorgehoben und dadurch dem Bewusstsein leichter zugänglich ist als ein nicht-salienter Reiz.

⁷ Vgl. Messerschmidt, Astrid. Verbunden und getrennt – Antisemitismus- und Rassismuskritik. In: IDA-NRW. Antisemitismus im Kontext von Rassismuskritik thematisieren. 23. Jg., Nr. 4, Dezember 2017. S. 4.

⁸ Dem Sprecher der VVN-BdA entgeht in der Unterordnung des Antisemitismus gegenüber dem Rassismus, dass im Antisemitismus die Bezeichnung „Juden“ nicht für reale Menschen jüdischen Glaubens steht, sondern eine Figur markiert, die der antisemitischen Idee von ihr entspricht. Der nicht-jüdische Jude ist eine antisemitische Fremdzuschreibung.

eigene (politische) Identität konservierenden Teile des Antisemitismus wahrnimmt, wird scheitern.

Die selektive Wahrnehmung der Wirklichkeit scheint aber keine exklusive Spezialität des Vertreters der VVN-BdA zu sein. Auch das zentrale Thema der Veranstaltung, der Rassismus, ist einer Verdrängungsleistung unterworfen. Nachdem die zwei Sprecher/innen der Initiative 19. Februar hauptsächlich von ihren Aktivitäten und der Situation vor Ort berichteten, stellte ich folgende Frage: „Es war nach dem Anschlag zu beobachten, dass sich islamische und islamistische Akteure, beispielsweise in Person des Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime, gewissermaßen als Sprachrohr für alle Migranten positionierte. Scheinbar unabhängig davon, ob es überhaupt Muslime sind – viele der Opfer aus Hanau waren es nicht⁹ – und – was zumindest genauso irritiert – auch scheinbar unabhängig davon, ob es sich eventuell um Nicht-Religiöse, atheistische Menschen handelte. Gibt es Diskussionen in Ihrer Initiative darüber, wie mit solchen Vereinnahmungen umzugehen ist?“ Die Antwort der Vertreterin der Initiative: „Nein, Diskussionen gibt es in der Form, wie sie jetzt angedeutet werden nicht, weil so eine Form von Vereinnahmung nicht stattfindet. Die Vereinnahmung findet höchstens von anderer Seite statt.“

Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, behauptete jedoch in einem Interview mit dem Fernsehsender Phoenix zwei Tage nach der Tat, „ein Großteil der Opfer sind Muslime“. ¹⁰ Allein die zeitliche Nähe des Interviews zu den Morden lässt vermuten, dass Herr Mayzek keine Hintergrundrecherche bezüglich der religiösen Praxen der Opfer benötigt – insofern dies überhaupt möglich ist – um sie unter seine theokratischen Fittiche zu nehmen. Es reicht scheinbar völlig aus, so auszusehen wie Herr Mayzak, einen migrantisch klingenden Namen zu tragen oder in einer muslimischen Familie aufzuwachsen, um in das islamistische Zwangskollektiv

⁹ Den identitären Selbst- und Fremdzuschreibungen nach waren unter den Opfern u.a. zwei „Roma“, eine „Romni polnischer Herkunft“, ein „Sinto“ und zwei „Deutsche kurdischer Herkunft“. Vgl. Wikipedia-Artikel: Anschlag in Hanau 2020. Link: https://de.wikipedia.org/wiki/Anschlag_in_Hanau_2020 (Zuletzt abgerufen am 07.02.2021)

¹⁰ Vgl. Aiman Mazyek (Zentralrat d. Muslime) zum Anschlag in Hanau am 21.02.20. Link: <https://www.youtube.com/watch?v=duPxe78FpX8&list=ULpCWQoyRc3Pk&index=3534> (Zuletzt abgerufen am 07.02.2021)

eingereicht zu werden.¹¹ Das Muslim-Sein wird bei ihm zu einer Geburtspflicht, bei dem Religion mit Familienherkunft und dem nackten Körper verschmelzen. Das ist sehr nahe an Positionen wie die der AKP¹²-nahen DITIB,¹³ die die Opfer von Hanau als Instrumente ihrer politischen Agenda interpretieren, um den islamistischen Kampfbegriff der „Islamophobie“ in die Öffentlichkeit zu tragen.¹⁴

Die Vertreterin der Initiative führt weiter aus: „Es ist eine grundsätzliche Frage, wer spricht für wen. Grundsätzlich würde sich die Initiative immer für eine Vielsprachigkeit aussprechen. (...) Es wurden gerade migrantische Stimmen zu wenig gehört.“

So notwendig die Forderung nach einer Perspektive von Menschen ist, die von Rassismus betroffen sind, so wenig zielführend ist dieser Appell ohne eine kritische Begleitung des Gesagten.

In diesem Gut-Böse-Schema wird es zwingend notwendig, sich blind, taub und stumm gegenüber dem Rassismus der Ülkücü-Bewegung (Graue Wölfe)¹⁵ oder anderen extrem rechten migrantischen Gruppen zu verhalten. Kein Wort wird verloren über die Ereignisse am Rande der Mahnwache auf dem Hanauer Marktplatz, als der türkische Nationalist und Erdogan-Anhänger Tolga Özgül entgegen der Absprache „keinerlei programmatische Symbole“ zu zeigen, dies absichtlich unterließ. Der lokale Hanauer Anzeiger zitiert eine kurdische Teilnehmerin mit den Worten: „Ich finde es traurig, dass ein Kurde nicht als Kurde sterben kann, sondern als Türke“. (...) Die Familien der Opfer sind vor dem Rassismus aus der Türkei geflohen und er begegnet uns hier in Deutschland nochmal.“ Und weiter: „Diese Veranstaltung ist eine Beleidigung gegenüber den Toten“.¹⁶ Aber nein, „eine Vereinnahmung findet nicht statt“.

¹¹ Dies stellt gewissermaßen das negative Spiegelbild der antisemitischen Zuschreibungen dar: Während die antisemitische Ideologie bestimmt, wer Jude bzw. Jüdin ist, bestimmt die islamistische Ideologie, wer zum Kollektiv gehört. Beides sind es Zwangsideologien – vielleicht ist das ein Indiz dafür, dass sich Antisemitismus und Islamismus gut vertragen.

¹² „Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung“; rechtspopulistische und neo-osmanische Partei in der Türkei, Vorsitzender: Recep Erdogan.

¹³ „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion“; die größte sunnitisch-islamische Organisation in Deutschland.

¹⁴ Vgl. Bruckner, Pascal. Der eingebilddete Rassismus. Islamophobie und Schuld. Berlin. 2020.

¹⁵ Vgl. Küpeli, Ismail. Wie sich die türkischen Faschisten der Grauen Wölfe bezwingen lassen. Dissens-Podcast. Link: <https://podcast.dissenspodcast.de/110-gw> (Zuletzt abgerufen am 22.02.2021)

¹⁶ Hanauer Anzeiger. Umstrittene Mahnwache: Veranstalter wird verbal attackiert. 24.02.2020. Link: <https://www.hanauer.de/hanau/umstrittene-mahnwache-veranstalter-wird-verbal-attackiert-13568390.html> (Zuletzt abgerufen am 05.02.2021)

In dieser selektiven Aufteilung der Welt in gute und schlechte Akteure ist es nicht verwunderlich, dass die Sprecherin der Initiative wiederholt auf rassistische Strukturen in den Verfolgungsbehörden hinwies. Es ist unbestritten, dass es Rassist/innen in der hessischen Polizei und in der Landesbehörde für Verfassungsschutz gibt. Und natürlich werden diese die Nähe von ähnlich gesinnten Kolleg/innen suchen und in Chatgruppen ihr rassistisches Weltbild verfestigen. Durch die Vernetzung rassistischer Akteure innerhalb der Verfolgungsbehörden entsteht für die Zielgruppe der extremen Rechten ganz konkrete Bedrohungsszenarien und das Vertrauen der migrantischen Bevölkerungsgruppen in den demokratischen Rechtsstaat wird zutiefst erschüttert. Eine weitreichende, „organisierte Struktur rechter Gewalt in den Behörden“, so die Sprecherin der Initiative, ist das jedoch ohne konkrete Beweise nicht. Diese Aussage reiht sich vielmehr ein in das Geraune vom „tiefen Staat“, den man, so scheint es, sich sehnlichst herbeiwünscht. Diese unbelegten Verschwörungsansculdigungen sind nicht nur gefährlich für das eigene Denken und untergraben die Glaubwürdigkeit des Kampfes gegen Rassismus, sondern stellen sich als ein Schlag in das Gesicht derer dar, die in solchen oder ähnlichen Verhältnisse leben müssen – sei es in der Türkei oder im Iran, in China oder in Russland.

Vor den Augen verschwimmt zudem die Wahrnehmung des schleichenden Zerfalls der bürgerlichen Gesellschaft und der „Menschen im Zeitalter ihrer Überflüssigkeit“ (Wolfgang Pohrt). Serpil Temiz Unvar, die Mutter eines der Opfer: „Am meisten beschäftigt mich die Situation in den Schulen. Ich denke viel darüber nach, wie oft wir uns über die Schule gestritten haben. Ferhat war ein hochbegabtes Kind, sehr intelligent und sehr lebendig. Manchmal war es nicht einfach mit ihm. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Lehrer ein „Ausländerkind“ oft nicht akzeptieren. Ferhat hat immer wieder diese Erfahrung gemacht. Und ich habe immer wieder zu ihm gesagt: Du musst mehr arbeiten als die anderen, weil Du nicht die gleichen Chancen hast wie die deutschen Kinder. Er hat sich sehr angestrengt. Aber wenn er gespürt hat, dass die Lehrer gegen ihn waren, dann hat er es nicht aushalten können. Es hat mein Verhältnis zu

meinem Sohn sehr belastet. Ich hätte mir gewünscht, mit anderen Müttern darüber sprechen zu können. Deswegen möchte ich einen Raum öffnen für antirassistische Bildung und Empowerment, in Gedenken an meinen Sohn Ferhat. Wir müssen etwas verändern. Für die Zukunft so vieler anderer Kinder.“¹⁷

Dietmar Dath schreibt zu ihrer Forderung nach „antirassistischen Schulen“: „ (...) etwas, das ein klassisch bürgerlich-liberal-demokratischer Staat zwingend sicherstellen muss, damit in ihm vor dem Kapital auch wirklich, wie es das Kapital halt braucht, um zu gedeihen, »alle gleich« sind, nämlich entweder Kapitalbesitzende oder deren Abhängige, nur nach diesem Kriterium sortiert, nicht nach Herkunft und vergleichbaren Altlasten.“¹⁸ Und Dath weiter folgend: „Diese Frau [Serpil Temiz Unvar; Anm. d. Verf.] ist noch viel zu freundlich zu dem Gemeinwesen und dem Staat, deren Sünden und Mängel sie benennt. Es steht schlimmer als sie sagt.“

Eine Auswertung der Einschulungsuntersuchung der Berliner Senatsverwaltung im Jahre 2019 ergab, dass fast 30 % der Berliner Erstklässler motorische und feinmotorische Störungen haben. Rund 25 % besitzen keine Mengenvorstellung und können keinen klaren Satz formulieren. Am stärksten betroffen von den Defiziten seien arabischstämmige Kinder.¹⁹ „Es gibt Menschen, die sich »Linke« nennen und es dabei fertig bringen, Leuten, die solche Befunde aussprechen, vorzuwerfen, sie würden jene arabischstämmigen Kinder damit diskriminieren. Wo es niemanden interessiert, ob jemand gegen die Wissenslücken und sonstigen Nöte dieser Kinder kämpft, ob jemand ihnen Fertigkeiten zeigt und sie mit ihnen trainiert, ohne die sie nicht die geringste Chance der Teilhabe an dem erwerben können, was nötig ist, um frei zu leben, verwarlosen nicht allein die betreffenden Kinder. Die Gesellschaft selbst verkommt, verblödet und verrot.“²⁰

Wie die VVN-BdA will sich die Initiative 19. Februar gegen das Vergessen der Opfer und „für einen entschiedenen Antirassismus“ einsetzen, der aber nur identitär

¹⁷ www.bildungsinitiative-ferhatunvar.de (Zuletzt abgerufen am 09.02.2021)

¹⁸ Dath, Dietmar. Der solidarische Feind. Wolfgang Pohrt und die krankhaften Kollektive. In: Pohrt, Wolfgang. Multikulturelle Gesellschaft. Rassismus für den gehobenen Bedarf. Berlin. 2021. S. 10.

¹⁹ Vgl. Ebenda. S. 11.

²⁰ Ebenda. S. 11 f.

gedacht werden kann. Diese Wahrnehmung einer selektiven Wahrheit und die so notwendige Verdrängung der unliebsamen und unbequemen Aspekte sowohl des Antisemitismus als auch des Rassismus stehen sich wie Spiegelbilder gegenüber. Sie sind Ausdruck des Wunsches nach einer eindeutigen, manichäischen Welt, deren Wahrnehmung hochgradig moralisch aufgeladen und unmittelbar mit Identität verknüpft ist. Um diese zu schützen, müssen die bedrohlichen Aspekte deshalb aktiv verleugnet werden. Eine Reflexion der eigenen Gratifikationen durch die Setzung des eigenen Standpunktes als gut und die zeitgleiche Ablehnung des anderen, schlechten Gegenpols kann somit nicht stattfinden. Dies scheint von einer Unfähigkeit zu zeugen, Widersprüche als Einheit zu denken und kulminiert in ausgeprägten inneren Konflikten als Ausdruck des internalisierten gesellschaftlichen Unbehagens. Die dabei entstehenden Reibungskräfte in Form von psychischem Druck erfahren ihre Abfuhr mittels eines reflexions- und somit weitgehend theorielosen Aktionismus.

Leichte sprachliche Änderungen am 31.10.2022